

1.Mose 22,1-19

Seinen Sohn hat Gott für uns alle dahingegeben

Der große alttestamentliche Durchblick hin zu Jesus

Nach diesen Geschichten

Besonderes hatte Gott mit dem Abraham vorgehabt. Mit ihm als einem Einzelnen hatte Gott etwas ganz Neues beginnen wollen – damals nach dem babylonischen Crash der Völkergemeinschaft. Gehorsam gegen Gottes Weisung war Abraham in die unbekannte Ferne aufgebrochen, Heimat und die Bergung in der Großfamilie zurücklassend. Treu hatte er daran festgehalten, in der Fremde den Namen des Herrn anzurufen. Bewährt hatte er fast grenzenlose Bereitschaft zum Frieden, als er seinem Neffen Lot gütlich die saftigsten Weidegründe überließ. Vor allem aber: „Er hatte Gott geglaubt auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen war“ (vgl. Röm 4,18). Gott hatte ihm „zur Gerechtigkeit“ ge-„rechnet“ (1.Mose 15,5), dass er Gott gegen alle Erfahrung und gegen allen Augenschein geglaubt hatte. Nämlich dass von seinem „erstorbenen“ Leib noch ein Nachkomme kommen würde, ja, dass er sogar „Vater vieler Völker“ (vgl. 1.Mose 17,4 mit Röm 4,17f) werden sollte.

War es denn „nach diesen Geschichten“ wirklich nötig, angemessen und auch fair, dass Gott diesen Abraham „versuchte“? Zum Bösen zwar hat auch damals Gott „niemand“ (vgl. Jak 1,13f) „versucht“, vielmehr zu einem völlig außergewöhnlichen Opfer-Gottes-„Dienst“. Aber musste denn Gott wirklich erst noch bei Abraham in Erfahrung bringen, „ob er ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb hat“ (5.Mose 13,4)? Musste wirklich auch bei ihm erst noch „kundwerden alles, was in seiner Seele war“ (vgl. 2.Chr 32,31)?

Das kann noch wesentlich mehr befremden als die Aufforderung: „Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast (und der doch der sehnsüchtig Erwartete, endlich von Gott wunderbar Geschenke war!), ... und opfere ihn!“

Schneisen haben sich aufgetan

Der Vater im Himmel möge uns aus solchen Versuchungen heraushalten, das hat Jesus auch uns im Vaterunser zu bitten gelehrt (vgl. Mt 6,13). Aber doch war es, wie wenn damals bei Abraham eine Schneise unerwartet einen ersten Durchblick zum kommenden „Sohn ohnegleichen“ frei gegeben hätte. Also hin zu dem Jesus, der klar machte: „Jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein“ (Lk 14,33). Und auch: „Wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert“ (Mt 10,37). Dass so etwas aus dem Mund des „lieben Heilandes“ gekommen sein soll! Das ist doch noch viel unfasslicher als Gottes Testfrage an Abraham: „Er oder ich – wen bist du bereit dranzugeben?“

Die Bindung zum eigenen geliebten Kind ist doch das Natürlichste vom Natürlichen! David hat sogar seinen gegen ihn rebellierenden Sohn Absalom mit allen Fasern seiner Seele geliebt. Ist solche Liebe jedoch noch unverzichtbarer als die Liebe zu Gott? Bei wie Vielen hat das Zutrauen zu Gott einen nie mehr zu heilenden Sprung bekommen, als das geliebte Kind weggerissen wurde! Bei Abraham jedoch wurde über der extremen Belastungsprobe (solche würden nur Erzvätern zugemutet, hat Luther einmal gesagt) deutlich: „Du fürchtest Gott. Um *meinetwillen* hast du deines einzigen Sohnes nicht verschont!“

Bis in die Formulierungen hinein tut sich über der (letztlich doch nicht vollzogenen) Opferung Isaaks der Durchblick auf zu dem Gott, „der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn *für uns alle* dahingegeben“ (Röm 8,32). Um *unseretwillen* also! Ob wir je beweisen können, wie viel uns Gott wert ist, weiß ich nicht. Aber das sollen wir wissen, wie viel wir Gott wert sind. Was er für uns „übrig hat“, das hat er vor aller Welt in dem Opfer seines Sohnes erwiesen. Ihn hatte er angewiesen: „Fahr hin, mein's Herzens werte Kron, und sei das Heil dem Armen“ (Luther)! Die Liebe Gottes, die so oft eingeklagt wird, ist „in Christus Jesus, unserem Herrn“ erkennbar. Da exklusiv (vgl. Joh 3,16)! Verlässlich! Nämlich in dem Opfer des geliebten Sohnes, das Gott letztlich nur sich, nicht aber dem Abraham zugemutet hat.

Frage zum Gespräch:

- Kam Abraham auch damals nicht „weiter als bis zum Glauben“ (Kierkegaard)? Oder war seine Bereitschaft zum Opfer und zum Einsatz vorbildlich? In Hebr 11,17-19 findet sich eine hilfreiche Klärung.

Prälat i.R. Rolf Scheffbuch, Korntal

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Möglichst viele **Gegenstände und (Stoff-)Tiere der Geschichte mitbringen** (Holzbündel, Messer, Feuerzeug ...). Kinder raten lassen, um welche Geschichte es sich handelt. Anhand der Gegenstände erzählen. Als letzten Gegenstand ein Kreuz dazustellen → Was Gott Abraham ersparte, das tat Gott: Er opferte seinen Sohn für uns. (Deutlich machen: Gott will keine Menschenopfer – vgl. 5.Mose 18,10!)

Lieder: 30, 254/bes. V. 3, 298/bes. V. 4-7, 485/bes. V. 4